



ALEXANDRE VINET

1797—1847

Zu unserm Bilde.

Die Bleistiftzeichnung von Charles Eynard entnehmen wir dem Album Vinet, Collection iconographique relative à Alexandre Vinet, recueillie et annotée par G. A. Bridel, Lausanne (Georges Bridel & Cie., Editeurs) 1902. Wir finden dort folgende erklärende Mitteilungen: Im Tagebuch Vinets steht unter dem 24. Juni 1843 die Notiz: «M. Eynard a fait mon portrait au crayon». Dieses Datum stimmt mit demjenigen auf dem Blatte selbst überein. Charles Eynard (1808—1876) war der Neffe des bekannten Philhellenen Jean Eynard. «Il fut lui-même, schreibt mir Gabriel Philippe Bridel, un très pieux et très généreux philanthrope chrétien. A côté de son talent de peintre et dessinateur — auquel il n'a jamais voulu consacrer le principal de son activité — il avait des dons d'historien et d'écrivain, comme en témoignent les ouvrages qu'il a publiés». Ueber das uns vorliegende Porträt Vinet's sagt G. A. Bridel im Album Vinet: «Ce crayon, d'une finesse et d'une netteté remarquable, où le regard et l'expression de Vinet son rendus avec beaucoup d'art et l'on peut ajouter d'amour, est un véritable chef-d'œuvre».

Herrn Georges Ant. Bridel, Directeur aux Imprimeries réunies, Lausanne, danken wir für die gütige Ueberlassung des Clichés aufs Wärmste, ebenso Herrn Philippe Bridel, Professor an der Universität Lausanne für seine liebenswürdige Hilfe und Vermittlung des Bildes.

L. v. M.

LITERATUR.

Der **Zwingli-Kalender 1936**, herausg. von einem Kreis Zürcherischer Pfarrer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel, bietet verschiedene Beiträge zur Geschichte des Protestantismus. Dürfen wir den markigen Holzschnitt Michelangelos dazu rechnen? Oskar Frei erzählt von dem auf der Galeere zum Protestanten gewordenen Soldaten Jean Fayon, ein Opfer des vor 250 Jahren aufgehobenen Ediktes von Nantes. Hedwig Boller hat den Mut und die einfache Klarheit, mit einfachen Worten trefflich zu sagen, daß die „Hauptcharakterzüge von Gotthelfs Frömmigkeit“ nichts anderes sind, als die „einfachen Grundwahrheiten des christlichen Glaubens: Gotthelf weiß sich und die Mitmenschen geborgen in Gottes Liebe; durch Bibellektüre, Gebet, Kirche, Natur und persönliches Leben wird ihm dieses Vertrauen immer neu geschenkt und mit demselben die Kraft zur Erfüllung dessen, was seinem Leben den Sinn gibt: zur Liebe zu Gott und den Menschen“. Garfield Alder berichtet in „Luzerner Bilderbogen“ aus der Geschichte der Reformation und ihrer Nachwirkung in dieser Stadt.

Aus dem **Volkskalender für die reformierte Schweiz und ihre Diaspora 1936**, 14. Jahrgang (Druck und Versand: Buchdruckerei Krebs, Basel), erwähnen wir die Zusammenstellung von Zwingliworten über Krieg und Frieden, welche die Absichten Zwinglis beim ersten Kappelerkrieg klarstellen. O. E. Straßer erzählt in fein abgewogener Weise den Werdegang Johannes Calvins bis zum Jahre 1536, da der Verfasser des „Unterrichts in der christlichen Religion“ durch Farel's donnernde Worte in Genf festgehalten wurde. Warm schildert Carlmax Sturzenegger das Schicksal Jakob Kaisers, der am 24. Mai 1529 in Schwyz für seinen Glauben den Flammentod starb.

L. v. M.